

land bis auf den heutigen Tag geblieben. Die allgemeine Krise in der Landwirtschaft unserer Tage wirkt sich natürlich auch in dem Bergland Hahnenkamm aus. Durch die Aktion „Ferien auf dem Bauernhof“ hat man schon mit Erfolg zusätzliche Erwerbsquellen erschlossen. Ein Landschaftssee im Rohrachtal zwischen Hechlingen und Ursheim soll den Erholungswert noch steigern. Viele Fremde, die einmal hier ihren Urlaub verbracht haben, sagen: „Ich komme wieder, du stiller Hahnenkamm“.

Gerhard Knieschon

Ornbau, liebliches Altmühl- Städtchen

Manchmal wünscht man sich in eine andere Zeit versetzt, in der es gemütlicher zuging. Als Requisiten gehören dazu: altes Gemäuer, verwunschene Türme, schiefe Giebelhäuser mit behäbigen Portalen, wenn möglich ein Fluß mit einer steinernen Bogenbrücke, bekrönt vom hl. Nepomuk.

Ornbau hat es! Hat alles was man sich wünschen kann, für eine Stunde in der „guten alten Zeit“ unterzutauchen.

Spaziergang in einem Bilde von Spitzweg: wenn man auf der sanft geschwungenen Altmühlbrücke vor dem Unteren Tor, einem stämmigen Turm mit gemütlicher Zwiebelhaube, steht, wundert man sich, warum statt eines pittoresken Wachsoldaten ein Automobil herauskommt. – Hat man das Tor mit seinen spitzbogigen Wachnischen durchschritten, steht man vor der Pfarrkirche St. Jakob d. A. Hier hätte Spitzwegs Pinsel gestockt – und auch wir sind überrascht: zwischen gotischem Chor und Westturm, dem 14. bzw. 15. Jahrhundert angehörend, erhebt sich ein streng modernes Schiff. Betonbänder und -strebene, Sichtbetonflächen und Glas bilden eine adäquate Übersetzung der Idee der Gotik in die Formensprache der Gegenwart. Der Eindruck steigert sich noch im Innern. In einer großen, schllichten Gebärde, die das Aufstrebende wie das Behütende umgreift, ist ein wahrhaft sakraler Raum entstanden. Die Ostwand des alten Turmes ist bis zu halber Höhe einbezogen und bildet so die Altarrückwand. Neben dem Altar, angelehnt an eine freistehende Betonscheibe, steht das farbig gefaßte Sakramentshaus von 1502. Auf der gegenüberliegenden Seite hält der gotische Chor das Gegengewicht. Gut



Ornbau, Altmühlbrücke und unteres Tor.
Zeichnung: Knieschon, Ansbach

verteilte Schnitzfiguren wirken kostbar. Alles in Allem eine großartige Lösung, in der sich Idee und Form wie zwei betende Hände verbinden.

Aber nun nimmt uns Meister Spitzweg wieder an die Hand und führt uns zwischen verfallenden Ringmauern (gerade noch „romantisch“ – nächste Stufe wäre bereits „verlottert“, dies als Warnung und Bitte um Erhaltung) den Wall entlang. Unter ihren Schlafhauben träumen die biederer Wehrtürme vor sich hin; ihre zerfurchten Veteranengesichter beleben sich in der warmen Sonne. Wenn dann noch die Obstbäume im Graben blühen, ist unser Glück vollständig.

Treten wir in das Städtchen ein, nimmt uns die behäbige Bürgerwelt des 18. Jahrhunderts auf. Stattliche Häuser mit gaupenbesetzten Walmdächern säumen die breite Hauptstraße, die von Tor zu Tor führt. Reiche Portale, geschnitzte Türrahmen und immer wieder die üppigen Wappenreliefs des Hochstifts Eichstätt und seiner Bischöfe, zu deren Besitz die Pfarrei bereits 1187 gehörte.

Ein Stückchen Wegs vor dem Oberen Tor liegt die gotische Friedhofskapelle St. Jobst aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ihre Ausstattung reicht von spätgotischen Schnitzfiguren bis zu barocken Stukkaturen, Wand- und Deckengemälden. Vom hohen Sockel grüßt die Patrona Bavariae, eine silberne Marienstatuette aus dem Jahre 1671.

Der Friedhof wird beherrscht von einer Stufenpyramide mit hochragender Stele, dem Grabmal für den französischen Maréchal de Bièvre, der hier 1790 verstarb. Welche Art Siege Monsieur le Maréchal an den freundlichen Ufern der Altmühl errungen hat, lässt die Geschichte im Dunkel. Aber wir vermögen an keine grausige Kriegshandlung zu denken, es würde zu unserem lieblichen Städtchen auch nicht passen.

Nürnberg: Das Nürnberger Tucherschlößchen in der Hirschelgasse ist in den Besitz von Stadt und Staat übergegangen. Erst 1968 waren die Arbeiten zur Wiederherstellung dieses Renaissancebaus nach der Zerstörung im Krieg beendet worden. Mit dem Schlößchen haben die Tuchers der Stadt Nürnberg und dem Land Bayern zu gleichen Teilen ein Geschenk gemacht. Das anschließende Grundstück, das zum früheren Sommersitz gehört, haben Stadt und Staat gemeinsam erworben. Zur Ausstattung des Schlößchens gehören Objekte von Weltklasse. Es befinden sich darunter das Tucherbuch, eine Familienchronik, Goldschmiede- und Emaillearbeiten von Wenzel Jamnitzer und zahlreiche wertvolle Portraits. Die Stadt Nürnberg denkt dar-

an, das Schlößchen im Sommer, beispielsweise mit Konzerten, zu beleben.

in 131

Nürnberg: Der Nürnberger Tiergarten beherbergt jetzt 344 Tierarten. Neu in der Wasservogelsammlung sind ein Paar Zwerg- und Trompeterschwäne. Nürnberger wurden auch drei Blauhalssträuse, die im Oktober vorigen Jahres in Zürich ausgeschlüpft sind. Aber auch reicher Kindersegen hat sich schon zu Anfang dieses Jahres eingestellt. So gibt es ein Elenantilopenbaby und die Watussidame „Lina“ hat ein Bullenkalb zur Welt gebracht. Vermehrt haben sich aber auch die Stachelschweine. Im vergangenen Jahr brachte es der Nürnberger Tiergarten auf die Rekordzahl von 1.033.322 Besuchern.

in 131